

Anja Lundholm

Das Leben von Anja Lundholm, die als Tochter eines Apothekers und seiner aus einer Bankiersfamilie stammenden jüdischen Ehefrau am 28. 4. 1918 in Düsseldorf geboren wurde, war geprägt von persönlichem Leid.

Nachdem ihr Vater Mitglied der SS geworden war und ihre Mutter 1938 in den Selbstmord getrieben hatte, gelang ihr 1941 die Flucht nach Italien. Dort wurde sie 1943, durch Denunziation ihres Vaters, verhaftet und ins Konzentrationslager Ravensbrück gebracht. Ab 1944 war sie Zwangsarbeiterin in einem KZ-Außenlager, bei dessen Evakuierung ihr 1945 die Flucht zur britischen Armee in Lüneburg gelang.

Anja Lundholm ging nach Brüssel und heiratete dort den schwedischen Kaufmann Lundholm, von dem sie aber bald wieder geschieden wurde.

1953 mischte sich ihr Vater, inzwischen entnazifiziert, erneut in ihr Leben ein. Auf sein Betreiben hin, wurde der alleinerziehenden Mutter das Sorgerecht für ihre Kinder (Diana geb. 1943 und Melvyn geb. 1951) aberkannt.

Nach dem Tod des Vaters begann sie zu schreiben, schrieb gegen das Grauen an, das sie selbst erlebt hatte.

„Geordnete Verhältnisse“ nannte sie ihre erste Biographie. „Es war von Anfang an klar, dass ich kein Kind zum lieb haben bin“ ist dort zu lesen, und „Man muss sehr vorsichtig sein mit Erwachsenen. Manchmal tun sie, als hätten sie uns lieb, aber in Wahrheit wollen sie nur irgend etwas von uns, und wenn sie erreicht haben, was sie wollen, ist gar keine Liebe mehr übrig.“

Immer wieder erfährt man durch die Augen der vierjährigen Ruth etwas über die „geordneten Verhältnisse“ der Familie und ihrer Umwelt, wie z.B. „Heiraten heißt gehorchen und immer Angst haben zu müssen, dass man etwas falsch macht und angebrüllt wird. Ich will frei sein, wenn ich erwachsen bin. Freiheit muss etwas sehr Schönes sein.“

In „Das Höllentor“ verarbeitete sie ihre Erlebnisse im KZ. Das Buch erregte große Aufmerksamkeit in der Bundesrepublik, in der damaligen DDR war es unerwünscht. Und sie schrieb weiter ihre Erlebnisse und Eindrücke auf in insgesamt 15 Bänden. Sie schrieb auch unter dem Namen Ann Berkeley und Alf Lindström.

Alle ihre Texte kreisen um die Frage: „Was macht aus einem freundlichen hilfsbereiten Nachbarn einen Berserker?“ So fragte sie 2003 einen Journalisten der „Frankfurter Rundschau.“

Ihr Ruhm setzte erst spät ein, aber in den neunziger Jahren gab es einen wahren Preisregen. Auch für den Nobelpreis schlug man sie vor.

Zu der Zeit aber war sie schon an Multiple-Sklerose erkrankt. Die letzten Jahre konnte sie ihr Bett nicht mehr verlassen.

Anja Lundholm war Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller (VS). Sie lebte seit 1953 in Frankfurt am Main.

Am 4. August 2007 war ihr Leiden beendet.

Ihre Mahnung sollten wir uns immer wieder ins Bewusstsein rufen:
„Der Mensch ist zu allem fähig. Und er ist beeinflussbar, lenkbar.
Das macht Angst. Auch für die Zukunft“

Text: Anni Rosemarie Becker